

Eine Komödie über Gerechtigkeit

Jugendliche definieren den Begriff aus ihrer Sicht und suchen das Gespräch mit Politikern und Politikerinnen

In der Lehrküche des Bamberger-Hauses hat das junge Team des Kurzfilmprojektes „Was ist schon gerecht?“ mit Politikerinnen und Politikern gekocht und diskutiert: mit Luisa-Katharina Häslar, in der CDU unter anderem für Medien, Gleichstellung und Bildung zuständig und Vorsitzende der Jungen Union, Klaus Möhle als sozialpolitischer Sprecher der SPD und Linda Neddermann als Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen für Jugend-, Tierschutz und gegen Rechtsextremismus.

VON EDWIN PLATT

Allstadt. Gerecht ist für Daniel Krasson „eine faire Behandlung unabhängig von Äußerlichkeiten“. Für Vanessa Meier-Henrich ist es fair, „wenn jemand alle Menschen gleich setzt und für ihn gelten die gleichen Bedingungen“. Und Elham Ansari ergänzt: „Wenn Ausländer und Deutsche gleich behandelt werden.“ Die drei Mitwirkenden des Films „Was ist schon gerecht?“ haben Antworten, die allgemein-gültig, aber auch persönlich sind.

„Das Besondere dieses Projekts ist, dass wir uns sehr viel Mühe bei der Ideenfindung gegeben haben“, sagt der Regisseur Matthias Sabelhaus über die Dreharbeiten. „Wichtig war, dass man nur durch Fragestellungen die Jugendlichen dazu gebracht hat, ihre eigenen Ideen zu entwickeln und ihre eigenen Geschichten zu entwickeln. Probefilme waren schon ganz nett, aber die Jugendlichen haben schnell gemerkt: So leicht ist das nicht.“

Elham Ansari ist Asylbewerberin. „Ich war, um eine Erlaubnis zu bekommen, bei einer Behörde“, erzählt sie, „aber die Frau hat mich sehr schlecht behandelt, so dass ich nach Hause gegangen bin und geweint habe.“ Das Erlebnis war der Ausgangspunkt für die Bremer Kurzkomödie. In glaubhaften Szenen wird geschildert, wie es einer Person ergehen kann, die einen Antrag auf Soziale Gerechtigkeit stellen möchte. Elham Ansari tritt im Film auf skurrile Sockenpuppen, die hinterm Schreibtisch und in der Pförtnerloge sitzen sie weiter und weiter verweisen.

Gemeinsam haben die Jugendlichen und ihre Gäste den Film gesehen, dann gehen sie in die Küche. Klaus Möhle rührt im Suppentopf, Linda Neddermann steht am Backofen. Gemeinsames Kochen und Essen fördert die Konversation. Der Meinungsaustausch über Behördengänge und über Umgangsformen auf Ämtern führt zur Diskussion über allgemeine Ansichten über Asyl- und Einwanderungspolitik.

Elham Ansaris Asylantrag ist real. Ihr Vater, der als Kaufmann in Dubai arbeitete, flüchtete mit seiner Frau und seinen drei Töchtern nach Deutschland, anstatt in den Iran zurückzukehren, als in seiner Heimat Paragraf 57 in Kraft trat, der Legislative, Exekutive und Judikative Mahmud Ahmadschad unterstellte.

Der erste Asylantrag ist abgelehnt worden. Der Folgeantrag liegt seit dem 4. November 2010 dem deutschen Gericht vor. Elham Ansari ist schulpflichtig. Mit ihrem fließenden Deutsch und ihren guten Noten könnte sie bald ein Studium beginnen, wäre ihre Aufenthaltserlaubnis nicht mit einem Vermerk versehen, der ihr genau dies untersagt. Für Elham Ansari gilt außer-



Auch in der Lehrküche des Bamberger-Hauses war die Kamera im Einsatz. Die Jugendlichen aus dem Filmprojekt kochten gemeinsam mit Bremer Politikerinnen und Politikern.

FOTOS: ROLAND SCHEITZ

dem die Residenzpflicht. Sie darf sich nur dort aufhalten, wo ihre Aufenthaltsgenehmigung gilt – in Bremen. Ihr Reiseantrag zu einem Fest ihres Onkels in Hamburg, den sie über sechs Wochen vor dem Termin und damit rechtzeitig eingereicht hat, ist abgelehnt worden. Genau wie ihr Antrag, einen Ferienjob anzunehmen – Asylbewerber dürfen nicht arbeiten. Für europäische Wirtschaftseinwanderer gibt es derlei Bestimmungen nicht, doch „Was ist schon gerecht?“. Klaus Möhle: „Das Asylrecht ist restriktiv, darauf ausgerichtet, möglichst keine Ausländer aufzunehmen. Wir müssen zum Einwanderungsland werden.“

Inzwischen sind die Kartoffel- und die Tomatensuppe aufgetischt, und die Diskussion geht weiter. „Welche Zugewanderten sind uns willkommen und welche nicht?“ Die Frage steht im Raum. Ein irisches Reisgericht mit Hähnchen wird gereicht, das Elham Ansari mit Berberitzenbeeren verfeinert hat. Kubu Sabzi ist das zweite Hauptgericht. Es wird aus Salat, Eiern, Walnüssen und persischen Gemüsen zu Teig verarbeitet und gebraten. Nicht alle schaffen danach noch den Muffin mit heißer Schokofüllung.

„Was ist schon gerecht?“ könnte der Ausdruck eines resignierten Menschen sein.

Der Austausch zwischen Jugend und Politik aber weckt Hoffnungen – und im Film gibt es einige Stellen zum Lachen.

Das Filmprojekt ist von Theresa Loth vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Bremen und von Eva Maria Haverland und Sandra Galtzka vom Caritasverband für das Dekanat Bremen-Nord betreut worden. Der humorvolle, professionell gemachte Film, eine Komödie mit ernstem Hintergrund und vielen satirischen Einfällen, und sein Making Of sind im Internet auf Youtube zu sehen (Stichworte: Was ist schon gerecht).



Gemeinsames Kochen fördert die Konversation: „Was ist schon gerecht?“ fragen die Jugendlichen und ihre Projektbetreuerinnen die Gäste aus der Politik. Vorne, die zweite von rechts, ist Elham Ansari.

ANZEIGE

